

Maulkorb für den Bürgermeister unzumutbar

Mülldeponie: Gemeinderäte äußern Unmut und Empörung über die Informationspolitik des Landratsamtes Miltenberg

EICHENBÜHL. Wenig Verständnis hatten die Eichenbühler Gemeinderäte für die Vorgehensweise des Landratsamtes Miltenberg bei der Bearbeitung der Arsenproblematik in der Guggenberger Mülldeponie (wir berichteten). Es sei absolut unzumutbar, dass man als betroffenes Gemeinderatsmitglied die Thematik erst in der Zeitung lesen muss, sagte Bruno Miltenberger (SPD).

Das Landratsamt habe im Nachhinein die Fragen des Gremiums beantwortet. Dennoch sei es traurig, dass sich ob dieser Problematik noch nicht einmal jemand vom Landratsamt bemüht fühlte, dem Gremium selbst Rede und Antwort zu stehen, so Arno Neuberger (CSU). Es sei nicht Aufgabe des Bürgermeisters, die Antworten des Landratsamtes vorzulesen und den Unmut der Räte einzustecken.

Die Sachlage sei schon am 1. Februar gekannt gewesen, als die erste Messung im Dezember bestätigt wurde. »Wie kann es sein, dass der Bür-

germeister erst am 17. Februar, also 14 Tage später, eine Mitteilung erhält und zudem einen Maulkorb verpasst bekommt«, ereiferte sich Bruno Miltenberger. »Hätte nicht auch der Bürgermeister wenigstens die Pflicht, die gewählten Mitglieder der Gemeinde über den Sachstand in Kenntnis zu setzen?«

Nur sechs Vorsitzende informiert

Auch Boris Großkinsky (CSU) zeigte sich enttäuscht. Er sei zwar als Kreisrat tätig, habe aber dennoch nichts gewusst. Es könne nicht sein, dass nur sechs Fraktionsvorsitzende davon Kenntnis hätten und 60 Kreisräte nicht involviert worden seien. »Da zieht auch das Argument nicht, dass es zu keiner Zeit für Bevölkerung, Natur und Tiere gefährlich gewesen sei.«

Es seien zwar Zahlen auf den Tisch gelegt worden, die die Belastung mit Arsen im Sickerwasser als ungefährlich belegen, dennoch werden täglich etwa fünf Lastzüge Deponiewasser ab-

gefahren und zur Kläranlage Kleinhubach transportiert. Auch eine Ausfällung des Arsens mit chemischen Mitteln wird angestrebt. Dennoch wisse man nicht, wie es weitergehen soll.

Arno Neuberger verlangte eine Stellungnahme des Landratsamtes, wie es nun weiter verfahren wolle. Werden nun täglich die Lastzüge durch Eichenbühl fahren? Soll der Schotter ausgetauscht werden, was immerhin hieße, ein Volumen von 18000 Tonnen zu bewegen? Oder verringert sich die Arsenbelastung, wenn der ganze Staub an den Bruchstellen ausgewaschen wurde? Diese Fragen will das Gremium vom Landratsamt beantwortet haben, damit man wenigstens wisse, wie es weitergehen soll.

Manfred Tolksdorf (SPD) bat in diesem Zusammenhang um eine Überprüfung des Wassers in der Breitenau, der Tierkörperbeseitigungsanstalt zwischen Riedern und Hardheim und den Hausbrunnen in Guggenberg. Im

Bereich des Deponieabschnittes DK 0 wurde ebenfalls eine Schotterschicht des besagten Material als Drainagen mit einer Höhe von 50 Zentimetern verbaut, jedoch ohne Folieneinzug, so Tolksdorf. Eine vor Jahren stattgefundene Überprüfung des Verlaufs des Abflusses von Sickerwasser mittels eingefärbtem Wasser in diesem Bereich, hätte den Abflussweg in oben genannte Bereiche ergeben.

Man solle sich nicht so riesige Gedanken über die Arsenbelastung machen, die äußerst gering wäre und nur minimal über die streng angelegten Richtlinien lägen, so Jochen Vollhardt (CSU) zu den aufgebrachten Gemeinderäten. Sollte das Wasser nicht in großen Tanklastzügen abtransportiert werden, spräche man hier, verglichen mit dem enormen Wasserdurchfluss der Erf von einer absolut minimierten Belastung, da die Arsenbelastung des Wassers nochmals um das Hundertfache verdünnt werden würde. *hack*